

# Der Leitwolf schwimmt überall voran

Mit Maurice Corbach figuriert ein Einheimischer als Captain des SC Schaffhausen. Der 24-jährige ist dem Wasserball und seinem Verein seit Kindertagen eng verbunden. Nun beginnt die Playoff-Phase für den Vizemeister.

Pascal Oesch

WASSERBALL. Zuletzt bekam Maurice Corbach ein Aufgebot für einen Zusammenzug der Nationalmannschaft, aber er hat abgelehnt. Obwohl er sehr gerne mitgegangen wäre, meint er: «Aktuell bin ich fast zu ausgelastet.» Corbach befindet sich in der Prüfungsphase seines Wirtschafts- und Sportmanagementstudiums an der Fernfachhochschule Schweiz – mit geplantem Abschluss in drei Jahren. Daneben arbeitet er im Kulturzentrum klub 8 in der Schaffhauser Altstadt, wo es jeden Tag zu tun gibt: E-Mails beantworten, Bestellungen aufgeben, Programme planen, Räumlichkeiten putzen – hinter der Fassade läuft einiges. Ferner teilt er sich mit zwei Kollegen die Geschäftsleitung des nebenan gelegenen Cuba Clubs. Und schliesslich ist da noch sein sportliches Engagement.

Der 24-Jährige spielt seit jeher Wasserball beim SC Schaffhausen. Dazu kommt er ursprünglich durch seinen Vater Joachim Corbach, einst einer der besten Tennisspieler des Kantons. Dieser wechselt verhältnismässig spät vom Court ins Bassin, gehört jedoch nachher zum SCS-Meisterteam von 2004 und 2005. «Da kommen Erinnerungen hoch», erinnert sich Maurice Corbach. Und er schlägt die Brücke in die jüngere Vergangenheit. Letzten Sommer spielt sich Schaffhausen zurück ins Bewusstsein der breiteren Öffentlichkeit – und erreicht den Playoff-Final. Im Duell gegen Meister Kreuzlingen ist der SCS in zwei von vier Spielen mindestens ebenbürtig.

## Kein Hadern nach Finalniederlage

Im heimischen KSS-Freizeitpark gelingt dem Team mit einer fulminanten Leistung ein Sieg – verbunden mit dem 1:1-Ausgleich in der Serie. Nach einer konstant erfolgreichen Qualifikationsphase hat sich der SC Schaffhausen in die Herzen des Publikums gespielt, das ihn trägt. Drei Tage später schnuppert er auswärts vor 1200 Zuschauern am Break, allerdings setzen sich die



Ein Anführer im Wasserbecken: SCS-Captain Maurice Corbach steht mit seinem Team in der Zwischenrunde. BILD PASCAL OESCH

Thurgauer durch. Und verteidigen am Ende ihren Titel. «Vermutlich war das der beste Moment, um Meister zu werden», sagt Maurice Corbach rückblickend. Stolz auf den zweiten Platz ist das älteste von vier sportlichen Geschwistern trotzdem. Er hadert nicht mit dem Ausgang zugunsten Kreuzlingens. In seinen Worten schwingt keinerlei Wehmut, sondern wohlthuende Sachlichkeit mit.

Corbach bekleidet das Amt des Captains in seiner zweiten Saison. Das ist insofern passend, weil er in Schaffhausen aufwächst, hier in der NLA debütiert und nie für einen anderen Verein spielt. Und weil er ein Leitwolf ist, der überall voran schwimmt. Eine Episode aus dem vergangenen Jahr widerspiegelt diese Tatsache in vortrefflicher Art und Weise: Im Playoff-Halbfinal trifft der SCS auf Horgen, nach einer rüden Attacke gegen ihn fällt er bereits in der ersten Partie aus. Diagnose:

**«Ich will der Mannschaft immer helfen. Das ist meine Stärke.»**

Maurice Corbach  
Captain SC Schaffhausen

Nasenbruch. «Viel mehr als die Verletzung hat es mir wehgetan, dass ich nicht mitmachen kann», erzählt er. Maurice Corbach muss zusehen, wie den Zürchern zwei Siege in Folge gelingen.

Lange hat er auf diesen Moment gewartet und möchte ihn keinesfalls ungenutzt vorbeiziehen lassen. Im vierten Akt kehrt er zurück. Der Schmerz ist noch da, der Captain spürt den Herzschlag in der Nase. Allerdings gewinnt Schaffhausen im Penaltyschiessen – und setzt sich 48 Stunden danach in der «Belle» durch. Corbach zeichnet sich selbst als Teamplayer, sieht darin sein grösstes Plus. «Das ist meine Stärke, weil ich der Mannschaft immer helfen will», erläutert er die Charakteristik des eigenen Spiels. Bevorzugt lanciert er einen Mitspieler mit dem letzten Pass, damit dieser in einen erfolgreichen Abschluss gehen kann. Dazu bietet sich Maurice Corbach am Donnerstag die nächste Gelegenheit.

## Lugano Gegner in der Zwischenrunde

2022 konnte sich der SC Schaffhausen als Qualifikationszweiter direkt für den Playoff-Halbfinal qualifizieren, heuer muss er die Zusatzschleife namens Zwischenrunde nehmen. Im ersten Match der Best-of-3-Serie trifft er am Donnerstag (KSS, 20.30 Uhr) auf Lugano. Entgegen der ursprünglichen Planung reist er zunächst nicht ins Tessin, sondern tritt zu Hause an. Der SCS ist Favorit, im laufenden Championat hat er alle drei Begegnungen für sich entschieden. Doch Captain Maurice Corbach warnt: «In der K.-o.-Phase ist alles möglich. Lugano hat wenig Erfahrung, dafür viel Charakter.» Corbachs Vorgabe ist klar. Seine Kollegen und er wollen auf kürzestem Weg ins Halbfinal – also mit zwei Siegen. Dazu muss der Vizemeister am Samstag in der Südschweiz gewinnen. Gelingt das, kommt es in der nächsten Runde zum Wiedersehen mit Titelverteidiger Kreuzlingen.

Zuletzt befand sich ein Quartett Schaffhauser Spieler auf internationaler Mission: Yannick Schmuki, Zvonimir Zlomislic sowie die Brüder Nikola und Marko Milovanovic nahmen mit der Nationalmannschaft am EM-Qualifikationsturnier im slowenischen Kranj teil, schlossen dieses mit zwei Niederlagen und einem Sieg ab. Einem 9:19 gegen Rumänien folgte ein 9:11 gegen die Gastgeber und ein 15:10 gegen Finnland. Für ein Weiterkommen reichte das nicht, dafür war es ein ermutigendes Erlebnis. Betreut wurde die Schweiz von Trainer Jovan Radojevic und Teammanager Adrian Seemüller, beide ebenfalls für den SCS tätig. (poe) ■